universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Chronik von Niederthai

Grießer, Isidor

Umhausen, 1999

Unglücksfälle neben dem Weg

urn:nbn:at:at-ubi:2-12053

reiche Niederthaier in alle Welt vertragen wurden. In 50 Jahren, von 1920 bis 1970 waren es 196, ja rund 200 Personen.

De Höflar scheän Madlen

Auf Bühel und Höfle weiß ich 56 Töchter im heiratsfähigen Alter, die zum Großteil wegziehen mußten und sich auswärts gut bewährt haben. Bei den Hausnummern sind 45 Mädchen aufgezählt worden und elf stammen von jüngeren Eltern bis etwa 1975, die ich persönlich nicht näher kenne, die jedoch schon im heiratsfähigen Alter stehen.
Maria Neurauter ist im mittleren Alter, Hedwig aus Haus 10 als Kind gestorben; Helene Riml hat als Lehrerin an verschiedenen Orten gewirkt, ist ledig gestorben.
In vier Häusern allein wuchsen zu meiner Jugendzeit 29 Mädchen auf: In Haus 6 die sechs Engelbertn, in 8 die acht Söppls, in 10 bei den Veitnloisn in der ersten Generation zwei, von der jüngeren Generation sieben Töchter; in Haus 11 die sechs Stotzars Madlen.
1920 sind eine Zeitlang 25 ledige „Außeröggar" Madlen von 6 bis 30 Jahren zur Kirche hinein gegangen.
„Und mit was hat man so viele Mädchen großgezogen?", fragte jemand.
Die Antwort war:
Mit Kunterfleisch und Türggnkost, mit Gitzemilch und Gartebroet.
Kunter = Kleinvieh, Gitza = Geiß, Garta = Gerste
Natürlich bekamen sie auch anderes zu essen, vorwiegend doch das Genannte.
Aber eine vornehme Aufgabe haben die Höflar schöen Madlen doch erfüllt. Von ihnen stammen vier Geistliche und drei Ordensfrauen.
Von Johanna Leiter & Anselm Schmid: Anna = Manfreda, Andreas = Gabriel, Hermann = Sigmund, gest.
Von Maria Riml & Ferdinand Falkner: Andreas = Jesuit.
Von Notburg Riml & Fidelis Riml in Sölden: Gertraud = Ordensfrau
Prof. Dr. Schwester Margit, Zams
Siegfried, Weltgeistlicher,
verunglückt am 22.11.1971
Agnes gest. 25. Juli 1943
Alois verunglückt 05.01.1984
Ulrich geb. und gest. 1936
Von Notburg Neurauter & Oswald Falkner: Rosa = Sr. Franziska
Sogar die Ordensfrau Katharina Grießer = Ferdinanda, meine Schwester stammt von einem Elternteil, der auf dem Bühel aufgewachsen ist; denn unser Vater kam mit Eltern und Geschwistern um 1870 von Farst auf den Bühel und ist dort großgeworden, bis er in Ennebach den Hof 37 kaufte.

Am Weg entlang

Der älteste Weg nach Niederthai begann ober Roeslach bei der Kapelle neben dem Käntal und schlängelte hinter dem Roatálkáppele herauf zu Unter-Öbme, war im Lauf der Jahrhunderte zu einem richtigen Hohlweg ausgefahren.
1911/12 wurde der sandige Fahrweg ebenso von Roeslach ab durch den Schafhag hinaus und in großer Kurve über das Haselbödele herein zu Unter-Öbme gebaut. Wir liefen trotzdem zu Einkäufen, Botengängen und Totenmessen immer noch den alten Weg hinunter und gingen auf ihm herauf.
Von Unter-Öbme ab bis zur Mühle sah man wohl streckenweise noch den alten Weg an der Seite des neuen verlaufen. Aber begehen tat ihn niemand mehr, er bildete keine Abkürzung. Bei Unter-Öbme, dann unter der Höehe und hinter dem Roßbrunnen war viel Fels ausgesprengt worden. 1911 mußten die Steinlöcher zum Sprengen noch von Hand geschlagen werden. Christlas Blasig Auer in Haus 24, als Gemeinderat, soll sich sehr für den Bau des neuen Weges eingesetzt haben. Auch zwei Jahre später für den Bau der neuen Schupfe und Thaja in der Zwieselbachalm. Dorthin mußte zuerst der Karrenweg von Sennhof bis Zwieselbach verbessert werden. Blasig verstand es, die Subventionen des Staates gut zu nützen.
Auf dem neuen Umhauser Weg ist dann mit Roß- und Rinderfuhrwerken, später mit Traktoren und Personenwagen viel gefahren worden, bis die neue Straße, von der Löck ausgehend, durch den Tauferberg am 22.12.1968 eröffnet wurde. Auch viel Holz wurde auf dem alten Weg hinuntergeliefert, besonders Zirbenholz 1925 und 1950 auf den praktischen „Sperrtatzern", mit dem Holzerlös neue Glocken anzuschaffen. Gegen Ende des Ersten Weltkriegs und wieder beim Zweiten mußten die Glocken abgegeben werden zur Erzeugung von Kanonen und Geschossen.

Unglücksfälle neben dem Weg

1. Auf Ober-Öbme hing am Stamm einer zottigen Fichte am unteren Wegrand ein Totentafele. Da blieben wir als Kinder doch immer stehen, besonders heraufwärts, wenn nicht in Eile. Auf dem Bilde waren zwei bis drei betende Leute in schwarzen Anzügen dargestellt und ein Mann stürzte mit dem Kopf voraus über die Felsen. Es war Franz Xaver Falkner, ein Jenneweins aus Haus 43 auf dem Lehen.
Nach vollendeter Dienstzeit als Kaiserjäger - damals 3 Jahre, wenn einer nicht als Ältester den Hof übernehmen konnte - war er Korporal geworden.
Daheim ging er auf den Ötzer Markt, hatte sich auf dem Heimweg ein wenig ober dem Bergpfad auf

den Rasen gelegt, war eingeschlafen und im ersten Aufwachen abwärts getorkelt, bis er über die Felsen stürzte. 27.10.1878, 25 Jahre alt.
Erst auf Grund seines Hutes und seiner Pfeife, die nach langem Suchen oberhalb des Weges entdeckt wurden und natürlich auch auf dem Bild gemalt waren - für uns Kinder interessant - fand man ihn zerfallen unter dem Schrofen.
Und aufmerksam geworden auf die Kleidung seien sie durch Jággls Tonig in Haus 40 Überfeld. Der habe in derselben Nacht aufwärtsgehend nicht weit oberhalb des Schlafplatzes von Xaver, beim Dreispitzbachle auf der Mauer ober dem Weg drei Männer sitzen gesehen. Der Mittlere habe Pfeife geraucht. Tonig hat sie angeredet: „Geät mit!" Keine Antwort.... die Männer seien verschwunden. Und Tonig habe noch in der Heimatstube gezittert und bleich ausgesehen vor Schreck. Er konnte auf Grund der Erscheinung aber angeben, wo man den Vermißten am ehesten suchen solle.

2. Der nächste Todessturz des 68-jährigen Johann Falkner, Söldátn, am 27.4.1927 unter Schwarz Wand, wäre fast zu einem Kriminalfall ausgeartet.
Haus 19 war lange schon Gastbetrieb. Der alte Wirt ging zu einer Gerichtsverhandlung nach Silz: Es gab noch Streitigkeiten wegen des Zukaufs von Haus und Hof Nr. 18, aus dem die letzte Erbin, Peters Liesle Falkner nach Umhausen geheiratet hatte. Joh. Falkner sagte zu seinen Leuten, er gehe nach der Verhandlung etwa zu seiner verheirateten Tochter Julie nach Obsteig hinauf, ein bis zwei Tage. Er tat dies nicht, sondern am Abend nach dem Gerichtsentscheid, den er gewonnen hatte, sah man ihn in Umhausen beim Gasthof Andreas Hofer aus einem Privatauto steigen. Stotzars David, damals Knecht beim Alten Awalts in Umhausen, als Augenzeuge hat uns das ein paarmal erzählt. Es sei trübes Wetter gewesen und gegen zwölf Uhr habe es heftig geregnet. Weiter einmal nichts.
Aber zwei Tage danach fuhren die Söppls Geschwister am Morgen mit Roß und Wagen nach Umhausen, Flachs anzubauen. Unter Schwarz Wand sagte Lois zu den Schwestern, er müsse austreten. Kurze Zeit darauf kam er nach mit einem fremden Hut auf dem Kopf. „Ja woher hast du diesen Hut?" „Der ist unter dem Weg auf einem Baumstock gelegen." Sie rätselten und erkannten den Hut schließlich als den vom „Alten Söldátn". Die Söppls gingen natürlich suchen, entdeckten im Hang drunter den Toten und veranlaßten das weitere.
Nun haben die Engelberts Buben, Karl und Johann, öfter mit ihren zwei Rößlein Waren durch den Umhauser Berg geliefert.
Am Tag nach des Gastwirts Unfall, ohne etwas zu wissen, ließen sie unter Schwarz Wand rasten und zeigten einander voll Hirtenwagnis, wie sie ober der stämmigen Fichte, an der später das Gedenkbild des Toten hing, das Vieh hätten unter dem Weg hineingelenkt, weil dort viel Gras wuchs.
Die Höfler hatten das Recht, mit ihrem Vieh, besonders in kalten Langesen, in den Umhauser Berg zu fahren. Und die zwei Brüder hatten keinen Hut auf dem großen Stock gesehen, von dem unten noch ein breiter „Spranz" oder Schalfter hochstand, bloß 8 Meter unter der starken Fichte neben dem Fahrweg. Daher die Vermutung, der dunkle Hut sei an diesem Tag überhaupt nicht auf dem hellen, frischen Stock gelegen, sondern erst in der folgenden Nacht draufgelegt worden, daß man den „hinuntergestürzten" Mann wenigstens suche und finde. Denn seine Hausleute vermuteten den nicht zurückgekehrten Wirt ja bei seiner Tochter in Obsteig. Und bald ging das Gerücht, der alte Söldátn sei hinabgestoßen worden. Die Verfechter dieser Ansicht hatten ihren stärksten Beweis: Der Hut sei doch hinter dem Runst auf dem Stock gelegen, der Tote aber außer der Rinne drunten im Wald auf einem fast ebenen Plätzchen. Bei Schwarz Wand geht nämlich unter dem Weg eine felsige Rinne den Berg hinunter. Das von der Wand tropfende Wasser fließt zuerst unter dem Weg durch und danach in diesem Runst. Auch führt der lange Bewässerungswaal von der Mühl ober dem Stuibenfall kommend, hier unter dem Fahrweg durch und unter dem Weg parallel weiter nach Umhausen.
Also der Beweis: Nach selbst verschuldetem Sturz wäre der Gastwirt, wenn er während des Regens unter der großen Fichte Schutz gesucht habe und im Schlaf hinabgestolpert sei (deshalb der Hut auf dem nahen Holzstock), dann wäre der Halbtote aber nie außer die Rinne geraten. Folglich habe man ihn weiter draußen vom Weg gestoßen und den Hut erst nach einem Tag heraufgelegt, oder gar den Hinuntergestoßenen aus der Rinne auf das Plätzchen gezerrt.... oder der Hinabgestürzte sei selbst im Tirml noch fähig gewesen, von der Rinne auf das Bödele zu krabbeln, dann erst gestorben, was zwar niemand glaubte.
So rätselten die Leute, wenn sie von Vorweilung und Todesfall erzählten. Die Gendarmen konnten wenig ermitteln: Vor und nach dem wahrscheinlichen Unfall habe es stark geregnet, daher keine Spuren mehr. Der Tote hatte am Kopf wohl einige Stoß- und Schürfwunden; in den Taschen das übliche Geld und noch Zuckerlein für die Enkelkinder. Der „Verdächtige" vermochte ein schier einwandfreies Alibi vorzuweisen; Männer in der Gaststube oder Kühe im Stall können nie Stunden genau angeben, die der Verdächtige eventuell abwesend gewesen war. Auch Engelbertn Brüder mochten nicht gerade schwören, daß der Hut am Vortag nicht dagelegen sei, man könne solchen Hut schließlich übersehen haben. „Aber wie ist er dann für Söppls Lois auf den Stock geraten?", warfen die anderen dagegen ein.

Die Verwandten des Wirts sagten, sie möchten nichts Gerichtliches unternehmen; sonst würden sie noch herumgezogen. Der tote Mann und Vater werde doch nicht mehr lebend. So blieb die Sache trotz manchem Hin- und Hergeflüster in Schwebe.

3. Beim Roßbrunnen, hinter der Höehe, sprudelt ober dem Weg eine große Quelle. Dort stand an der Feldmauer unter dem Weg ein Kreuz und in der Innenwandung hing auch ein Totengedenken: Nikodemus Falkner war am 7.4.1842 im Alter von 24 Jahren hier verunglückt. Wahrscheinlich droben über die Felsen gefallen. Er war der einzige Bruder des Veitn Maidele, aufgewachsen in Haus 38, Überfeld.
Wir kommen zu den Unfällen über dem Stuibenfall. Dort hörte man wiederholt Vorweilungen: Wasser durch das obere Pfaffenwaldele rauschen, ohne daß man Wasser gewahrte. Dem Jäggls Franz hat an einem helllichten Sonntag derart geschaudert, als er von Umhausen kommend, außer der alten Höfler Mühl lautes Wasser strömen hörte, aber nirgends eine Ursache fand, sodaß er Messen stiftete für die Armen Seelen und an einem Baum ein Bild anbringen ließ:
St. Franziskus zwischen den Tieren. Vielleicht könne man die drohenden Unfälle verhüten oder wenigstens mildern.
Wie hat sich die Vorweilung erfüllt? Ich will das zuerst bringen:
Zweimal wurde, um den jungen Toten unter dem Wasserfall zwischen den riesigen Steinen eher zu finden, möglichst viel Wasser durch den Waal für die Höfler Mühl hinausgekehrt, und weil dieser Waal außer der Mühle auch für die Bewässerung der Umhauser Felder weiterging, aber nicht mehr eingehalten wurde, schoß das Wasser einfach durch Pfaffen Waldele hinunter. Daher das unheimliche Rauschen. Ja schon auf den Rautböden drinnen lenkten sie vom Horlachbach Wasser ab, welches die Wiesen doch lange Zeit verschlucken würden und der hochgehende Bach umso weniger über den Stuibenfall schütten könne.

4. Am 31.5.1939 haben Höfler Buben ober dem Stuibenfall mit einem Ball gespielt. Dieser fiel in den Bach, und Franz Neurauter, 14 Jahre, wollte ihn noch drunten ober der hohen Steinbrücke aus dem Bojen heraufholen. Dort schaukelten doch stets Büchsen und Hölzer wochenlang abseits der Strömung in dem tiefen Wirbel. Franz erkletterte wohl einen Rasen, konnte sich aber nicht halten und stürzte über den Fall.

5. Vom Schul- oder Kirchgang heimlaufend trippelten die Sennhofer und Höfler Buben gern auf Schwellbäumen über den Horlachbach auf die andere Seite. Schwellbäume dienten, Wasser für Säge oder Mühle abzuleiten. Und da ist Gottlieb Altmann, ein Bub von Söppm Stefanie auf dem Bühel, ins Wasser gefallen; er konnte außer dem Stockach aus einem Bojen, nur tot geborgen werden, 3.6.1950, 8 Jahre alt.

6. Von einem Steg knapp hinter Sennhof ist am 20.7.1945 Karl Scheiber, ein Büblein der Moidl Falkner, langjährige Hebamme, und des Johann Scheiber, in den Bach gefallen.
Weil das Unglück nicht sofort laut ausgeschrien wurde, konnte das Kind nicht gerettet werden, genau 1 Jahr und 4 Tage alt. Diesen Karl und Franz Neurauter hat man wenigstens zwischen den großen Steinen unter dem Stuibenfall eingeklemmt, herausziehen und begraben können. Ob das Scheiberbüblein dem Dienstmädchen nachgekrabbelt oder vom Mädchen, das Stangger über den Steg trug, zuerst mitgeschleppt, dann aber nicht mehr gehalten werden konnte, ist nie ganz aufgekommen. Vom Herausziehen des Franz oder Karl erzählen sie, daß Kneißls Josef, der Tischler, an einem Seil angehängt 2 - 3 mal zwischen die Steine hineingedrungen sei, den toten Bub sicher anzuhängen, daß ihn nicht heraußen der Sturzbach wieder entreißen konnte.

7. Auch Gäste sind in jüngster Zeit über den Stuibenfall gestürzt.
Dr. Lieselotte Mantler aus Schöndorf, Ammersee, war in Sautens auf Sommerurlaub. Bei einem Ausflug zeigte sie über dem Fall ihren Freunden eine besonders schöne Perspektive, rutschte aus und fiel in den Tod. Am 21.8.1967, 56 Jahre alt. Niemals sei die Leiche dieser Frau gefunden worden.
(Bericht ihres Sohnes Dr. Rudolf im Dez. 1994)

8. Am 28.3.1967 verunglückte Günter Wupper aus Duisburg, 18 Jahre alt.
Familie Wupper war bei Meinrad Falkner & Zenzl Grießer in Urlaub. Noch während die Familie im Gasthaus Stuibenfall beim Mittagessen saß, ging Günter voll Freude voraus den Stuiben zu besichtigen. Es lag etwas Neuschnee. Er neigte sich zu weit vor, rutschte ab und schoß bald mit dem Kopf voraus hinunter, blieb wohl zwischen zwei Bäumen hängen, aber tot. Günter war der einzige Sohn der wohlhabenden Familie.

9. Christian Auer fiel am 30.5.1882 beim Rautstadele oder nahe der Rautbrücke in den Horlachbach, gut 7 Jahre alt. Er war ein Großonkel der heutigen Christlas Kinder in Sennhof 15.

10. In der Ummüere, hinter Grastalfeld sind auf einmal zwei Burschen unter einer Lahn erstickt. Am 22.12.1827 um 12 Uhr mittags: Josef Pienz, 19 Jahre, und Franz Pienz, 15 Jahre.

11. Diese Brüder haben mit dem Hittls Bauer Mist nach Larstig gefahren und herauswärts überraschte die Pienzbuben eine Lawine, während die Kal-

bin des Hittls als letzte schnaubend umdrehte und zurückrannte. Die Lehna schießt dort recht heimtückisch zwischen den Lutterstauden aus dem schmalen Runst herunter. Als der Hittls Bauer mit dem beruhigten Rind wieder herauskam, schwammen die Tiere der zwei Burschen unten im aufgestauten Schneewasser.
Uns hat man immer erzählt: Ein Mädchen, das beim Ennebacher Brunnen gewaschen habe, hätte gesehen die zwei Burschen auf einem Schlitten vorbeiziehen, nach Überfeld Haus 42. Das war eine traurige Heimkehr der jugendlichen Söhne für die Eltern.
Wieso haben in Niederthai eine Zeitlang Pienz gelebt? Ein Anton Schmid vom Untern Höfle heiratete eine Maria Schöpf, die irgendwie das Gut 42 geerbt haben muß. Ihre Tochter Katharina hatte dann in Habichen den Josef Pienz zum Mann und sie übernahmen in Überfeld den Hof 42. Außer den zwei verlahnten Burschen waren wohl noch mehrere Kinder, sodaß ein jüngerer Sohn mit seiner Frau aus Längenfeld die Baurschaft weiterführte. Aber deren Nachkommen sind durch Ledigbleiben und Fortziehen ausgestorben. Jedenfalls hieß man ihren Larstig lange Zeit „Hábichars Larstig" und den Hof 42 „Hábichars Gehaise".

12. In der Ummüere ist auch der 12-jährige Friedrich Scheiber, Sohn des Alten Engelbert, am 6.1.1909 verlahnt. Vater und Sohn wollten einen Stier von Larstig aufs Höfle bringen; Friedrich sollte den Stier treiben. Kaum über die Ummüere gekommen, stieß der aufgeschreckte Stier mit wildem Gehüpf den Bauer schier über den Haufen, und Engelbert mußte feststellen, daß die Lawine den guten Friedrich in den Bach hinabgewirbelt hatte. Aber nicht bloß in Wasser und Schnee sind viele Niederthaier umgekommen, auch bei der Arbeit ereilte sie nahe des Weges der Tod.

13. Am 23.10.1743 verunglückte Balthasar Schmid auf dem Höfle aus Haus 5 beim Mistführen. Wahrscheinlich hat er mit Schuh und Schlitten auf dem gefrorenen Boden den Halt verloren und ist über die Wände gestürzt; 47-jährig hinterließ er seiner Frau Lucia Leiter 12 geborene Kinder, das jüngste war 7 Jahre. Auf dem Untern Höfle in armseligem Holzhaus mit 400-500 Latten mageren Feldes weiterwirtschaften, ist für uns heute unvorstellbar. Da mußten alle sparsam leben und auch die Kinder fest anpacken.

14. Nahe der Unfallstelle von Balthasar Schmid ist am 4.5.1895 Alois Neurauter, der älteste Bub von den Söppls Kindern, Haus 8, samt seinem wohl zu großem Korb von einem Windstoß über die Schrofen gerissen worden, 5 Jahre alt.

15. Gegenüber der außeren Stockachbrücke stand ein Bildstock: Veit Alois Leiter wurde hier von einem Baumstamm erdrückt, 4.2.1911; „Schädelbruch" steht im Totenbuch, 24 Jahre. Er war Bruder vom Seppelas Hansle, aus Haus 16, den noch lebenden Hanslas Kindern ein Onkel.

16. Thomelars Eduard Scheiber aus Haus 22 verunglückte beim Abbrechen der provisorischen Küche, die während des Zweiten Krieges aus der früheren „gemauerten Mühl" gegenüber der Säge beim Rauhen Bühel für ukrainische Arbeiter errichtet worden war. Am 4.6.1945, 46 Jahre.

17. Christian Falkner, ein Sohn des Veitn Maidele, erlag an Herzschlag um 7 Uhr morgens am 17.8.1917 beim Aufstieg ins Bergmahd „auf dem Joch" schon unten auf Hoamiglehn, 66 Jahre alt.

18. Johann Falkner, der alte Schmitt aus Haus 23 starb im Hintern Raut bei der Frühjahrsarbeit, 1.5.1922 an Herzlähmung, 73 Jahre alt. Er war ein älterer Bruder des Fr. Xaver Falkner, der auf Ober-Öbme zerfallen ist. Als er in die Ewigkeit geschlummert war, kitzelten die Buben Richard Holzknecht (ein angenommenes Kind, das die Hausmutter aufzog, weil sie versprochen hatte: Wenn ihr einziger Sohn Oswald heil vom Krieg zurückkomme, nehme sie ein armes Kind an) also dieser Richard und Seppl, der Älteste von der Tochter Loisa, kitzelten den Nene wie üblich an den bloßen Füßen und wunderten sich, daß er nicht zucke und lächelnd mit ihnen schimpfe. Das erzählten sie öfters. Zu den 3 langen Abendrosenkränzen für diesen toten Schmitt durfte ich erstmals mitgehen beten .... und habe einen Brezen bekommen. Wer's nicht glaubt .. die Frau des Schmitt Hiesn Tresl hat lange Zeit Weißbrot vermittelt, hat bis ins hohe Alter Preiselbeeren geklaubt und die Granten-Plätzchen in ganz Niederthai am besten gewußt.

19. Annemarie Falkner, die Älteste der 16 Kneißls Kinder in Haus 35 ist auf eine Wette hin, schnell Trinkwasser zu bringen, im „Ursprung" droben außer Larstig zu Tod gefallen, 14.8.1918, 22 Jahre.

20. In loco Larstig, schreibt der Kurat von Umhausen, ist Johann Schmid am 28.6.1769 bei der Arbeit auf dem felsigen Bergmahd abgestürzt, wie sie sagen, tot aufgefunden worden, kein Alter, keine Verwandtschaft. (loco = Gegend)

21. Am 25.6.1881 ist Alois Auer hinter Roetlehn von einem brüchigen Steg in den Bach gefallen und ertrunken. Er war lediger Maurer aus Haus 27 Sennhof, 45 Jahre.

22. Jos. Ferdinand Holzknecht, Lángens, wollte getreu seinem arbeitsreichen Leben am 30.12.1949 noch von Zwieselbach Heu ziehn und starb in Horlach an Herzversagen, mit 65 Jahren. Seine Mutter Judith war eine der 15 Jenneweins Kinder, wie Xaver und der alte Schmitt.

23. Josef Neurauter ist hinten im Grastalfeld am 20.10.1987 mit dem Transporter (Miststreuer) schräg in den gefrorenen Hang hinunter gefahren, umgestürzt und unter dem Fahrzeug zu Tod gekommen. Er hinterließ seine Frau Albertina Siegele aus Langesthei mit 6 Kindern. Das Jüngste wurde genau am Tag des Begräbnisses 1 Jahr.

24. Noch auf drei Angaben bin ich im Totenbuch gestoßen: Am 22.7.1607 ist Cath. von Georg Auer im Wasser ertrunken, kein Alter, keine Verwandtschaft; sicherlich im Horlachbach; denn die Auer lebten vorwiegend zu Sennhof.

25. Am 4.1.1663 ist nach langem eifrigen Suchen endlich Thomas Auer unter der großen „Schnäelönen" gefunden worden; weder Alter noch Ort und Verwandtschaft angeführt.

26. Am 11.11.1693 in Festo St. Martini ... ist in Niederthai bei einem Feuerausbruch während der Nacht im Haus des Georg Leiter, Margareth Leiter, ein Mädchen von 24 Jahren so sehr verbrannt, daß fast nichts mehr außer dem Kopf und den Schultern übrigblieben. Das Haus des Georg Leiter und seine Verwandtschaft konnte ich nicht ermitteln. Erzählt wird, daß fast halb Sennhof abgebrannt wäre. Daher versteht man die alljährliche Verkündigung in der Kirche, es werde gesammelt für Arme-Seelen-Messen zur Abwendung der Feuersgefahr von Sennhof.

27. Fritz Schmid, Kárls vom Höfle, ist am 11. Juli 1976 im Piburger See ertrunken.

28. Der Jagdaufseher Franz Auer, „Hiasn Franzele", ist bei einem Jagdausflug am 17.11.1981 bei „Malchelehn" an einem Herzschlag gestorben. Zu Lebzeiten sagte er: „Im Larstig will i starbn!"

29. Ein deutscher Gast, eine ältere Frau, ist in der „Roabach-Rinne" tödlich verunglückt.

30. Heinz Müller und Sohn Edgar sind am 3. August 1984 bei einem Autounfall ums Leben gekommen.

31. Franz-Josef Holzknecht, genannt Longens Franzsepp, ist bei einem Schwelbrand im Haus 21, gestorben. Todestag ist der 12. März 1988.

32. Walter Müller ist beim „Grötschn-Steign" am 8. Oktober 1992 tödlich verunglückt.

33. Hansjörg Leiter, Autounfall 1959

34. Frau Agnes Schöpf, geb. Neurauter, verw. Leiter, Autounfall 1994.

35. Weil so viele in den Tod gehen mußten, gehört auch ein segnender Priester dazu. Von seinem düsteren Sterben erzählt die Sage, daß ein Peerns den Geistlichen im Wald hinter dem Roßbrunnen umgebracht haben soll. Seither heißt jener Ort Pfaffen Waldele; der Name Pfaffe war einst nicht abfällig, sondern normal gebräuchlich. Und die Platte, wo der Tote gelegen ist, heißt Totenplatte, rund 30 m unter dem Weg.
Heutzutage durchwandert niemand mehr diese Gegend.
Warum der Peerns den Geistlichen ermordete, weiß man nicht. Die einen sagen, der junge Herr sei etwa zu einem Mädchen gegangen, das der Peerns freien wollte. Um 1500 haben viele Geistliche geheiratet, zumindest der Liebe gepflogen. Oder dem Peerns sei es einfach zuwider gewesen, daß ein Pater nach Niederthai komme, Messe zu lesen und vielleicht scharf zu predigen. Niederthai hatte vor 1727 keinen eigenen Priester.

Die Peerns

Die Peerns lebten im Haus, das später die Nummer 31 trug. In einer Urkunde über den Kienzlashof - Schmidhof 1451 wird ein Besitzer Bruno Per genannt. Öfter noch werden bei Feldstücken im Kataster 1775 Peern Söhne, Peern Garten, Peern Bue als Angrenzer bezeichnet.
Dem Elternpaar Jakob Holzknecht & Kunigunde Leiter hebt Pörn Michele 1659 + 65 zwei Knaben aus der Taufe. Auch den Eltern Thomas Falkner & Maria Frischmann ist Michael Schöpf, Pörn Michele, zwei Buben 1655 + 58 Taufpate gewesen.
Nach den Peerns waren ein paar Generationen Leiter, danach Falkner und anschließend Schöpf Besitzer des Hauses 31, bis die letzte Inhaberin, Marianne Schöpf, 1896 den Veithánnesn Karl Leiter in Überfeld geheiratet hat. Ihre Tochter Kath. hat als Frau des Veitn Isidor das Haus 31 geerbt und übernommen.
Soviel sei geschrieben von Unglück und Sterben am Rand des Weges. Der Überblick geht bloß 390 Jahr zurück; was früher geschah an Trübnis und Tod, in 320 Jahren bis Rüdiger Senne zurück (1288), und etwa noch 400 Jahre vorher auf den steinig holperigen Fußsteigen, berichten weder Buch noch Erzählung. Die Jahre verdecken vieles und lassen es vergessen.

Verwischte Jugenderinnerung

Als ich im Herbst 1995 Bauten und Bilder vom Gasthof Stuibenfall bis zum Roatál-Káppele in seliger Jugenderinnerung besichtigen wollte, fand ich die Fahrstraße leidlich erhalten als Forstweg, aber alles übrige verwachsen und verwildert, keinen Bildstock, kein Totengedenken mehr. Wer nicht weiß, wo die Höfler Mühl und dahinter Söppls Schwinghütte, sogar mit einem eingemauerten Ofen, gestanden haben, findet nicht einmal die Grundrisse.